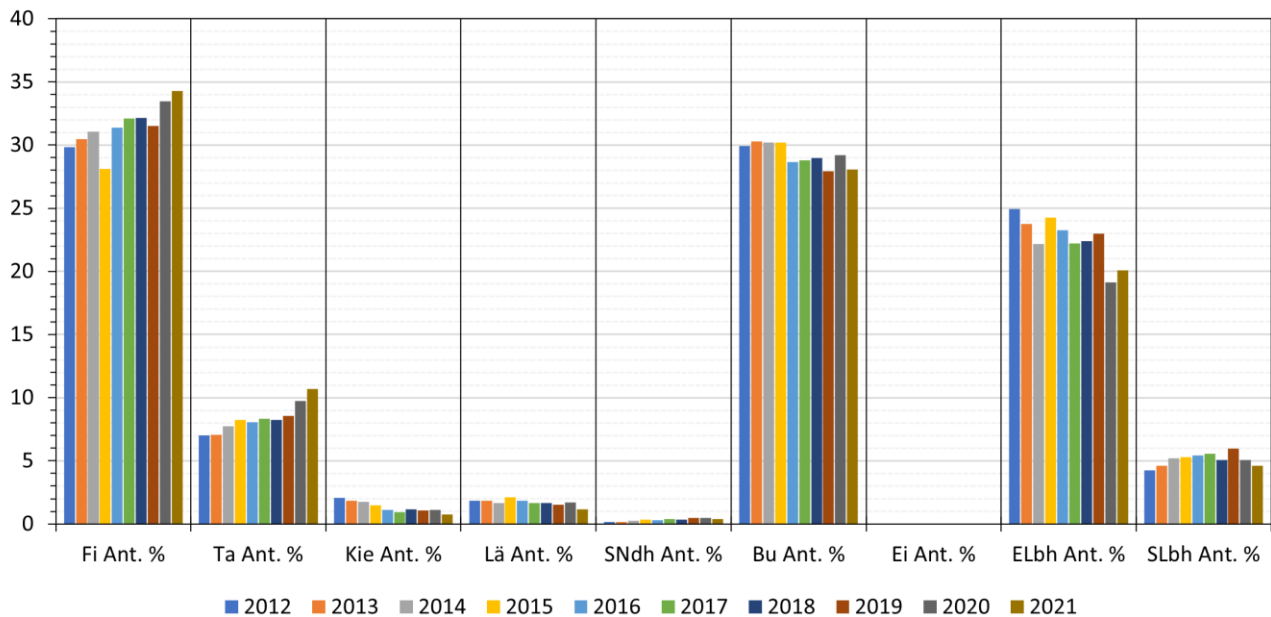


# Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Schliersee

## Baumartenanteile der Trakte 2012 - 2021



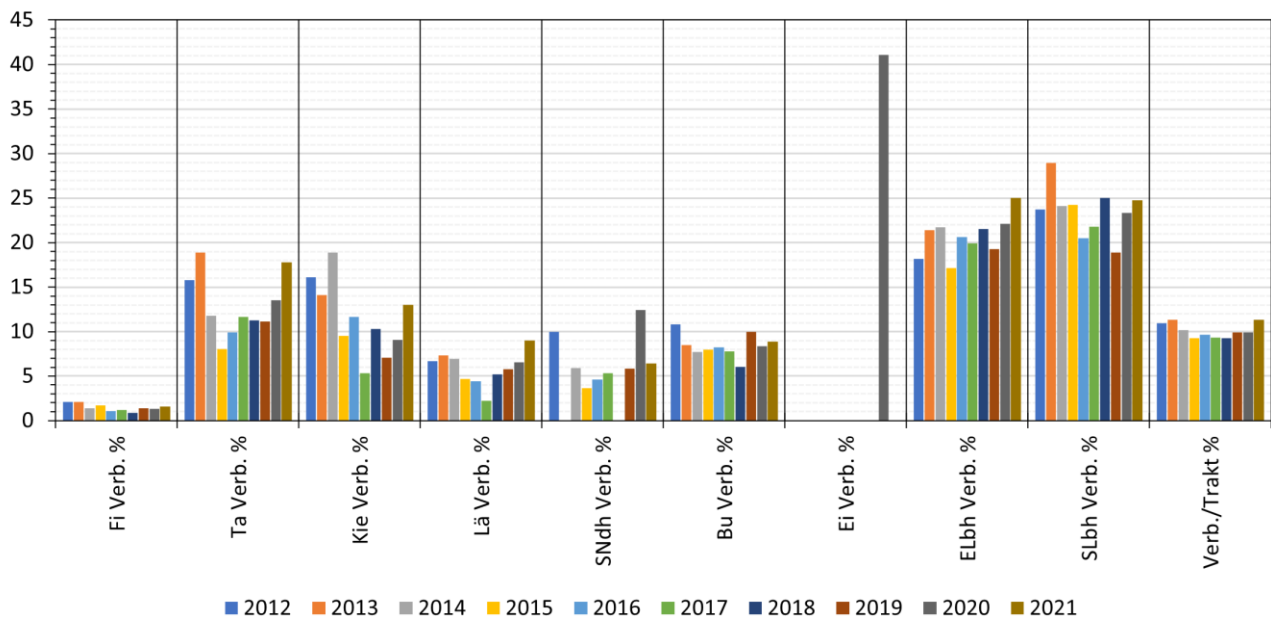
Für die Entwicklung eines stabilen und strukturierten Waldes, der den Herausforderungen des Klimawandels gewachsen ist, ist das Heranwachsen einer gemischten Waldverjüngung von großer Bedeutung.

Große Flächen des Forstbetriebes Schliersee liegen im Hochgebirge. Ein Großteil dieser Wälder wächst in der Zone des Bergmischwaldes, der sich von Natur aus zusammensetzt aus Fichte, Tanne, Buche und Edellaubbäumen. Dazu gesellen sich Waldflächen im Alpenvorland. Auch dort wird ein stabiler Mischwald angestrebt.

47 % der am Forstbetrieb im Rahmen der Traktaufnahmen begutachteten jungen Bäumchen sind Nadelbäume, der Anteil der Laubbäume beträgt 53 %. Die Entwicklung der Baumartenanteile in den Trakten seit 2012 zeigt eine leichte Zunahme bei der Baumart Fichte. Die Tannenanteile sind erfreulicherweise deutlich auf über 10 % angestiegen. Bei der Buche zeigt sich in der Tendenz eine geringfügige Abnahme. Die Anteile beim Edellaubholz sind leicht rückläufig, beim sonstigen Laubholz in etwa stabil. Kiefer und Lärche spielen am Forstbetrieb Schliersee insgesamt nur eine sehr untergeordnete Rolle. Eiche kommt in den aktuellen und den Trakten der vergangenen Jahre kaum vor.

Da die Baumart Tanne u. a. auf Grund ihrer tiefen Verwurzelung ein wichtiger "Player" im Zukunftswald ist, muss die positive Tendenz beim Tannenanteil weiter fortgeführt werden. Den wichtigsten Beitrag dazu leistet eine waldangepasste Bejagung des Schalenwildes.

## Leittriebverbiss 2012 - 2021 nach Baumarten und im Durchschnitt



Die Entwicklung des durchschnittlichen Leittriebverbisses auf den Trakten zeigt für den Gesamtbetrieb insgesamt eine leichte Verschlechterung. Er ist von knapp 10 % in den Vorjahren auf rund 11 % angestiegen. Möglicherweise schlagen sich hier auch die Einflüsse der zuletzt wärmeren und schneeärmeren Winter nieder. Absolut gesehen handelt es sich zwar um einen zufrieden-stellenden Wert - beim Blick auf die einzelnen Baumarten zeigt sich aber ein differenzierteres Bild: Die Verbissbelastung bei der Fichte liegt erwartungsgemäß auf niedrigem Niveau. Bei den wichtigen Mischbaumarten der stärker verbissgefährdeten Baumarten wie Tanne, Edellaubholz und Sonstigem Laubholz sind die Verbisswerte allerdings erhöht und es ist in den letzten drei Jahren eine Zunahme des Verbissdrucks zu verzeichnen. Bei Kiefer und Lärche, die u. a. auch im Rahmen der Schutzwaldsanierung gepflanzt wurden, zeigen die Traktaufnahmen ebenfalls eine Zunahme im Vorjahresvergleich. Der Verbiss bei der Buche liegt einigermaßen konstant in einem akzeptablen Bereich.

Der gesamtbetriebliche Mittelwert setzt sich aus Werten zusammen, die je nach Region und Waldort z. T. deutlich nach oben oder unten abweichen. In einigen Revieren zeigt sich eine sehr positive Entwicklung der Verbiss- und Verjüngungssituation. Leider bleibt aber auch festzuhalten, dass in anderen Bereichen des Forstbetriebs - gerade auch in einigen Bergwald- und wichtigen Schutzwaldzonen - noch ein (zu) hoher Verbissdruck herrscht. Dort lässt die aktuelle Verbissbelastung oftmals leider noch keine zielgemäße Verjüngung aufkommen. Insbesondere Tanne und Edellaubhölzer fehlen oder sind in zu geringen Anteilen an der Vorausverjüngung beteiligt und werden durch den Verbiss am Aufwachsen gehindert. Auf solchen Flächen sind weitere jagdliche Anstrengungen erforderlich um eine zielgemäße Verjüngung klimatoleranter Mischwälder sicherzustellen.